



Querschnittsbetrachtungen der Irrungen – oder Fundstücke des Monats

TEXT: MARC ANDRÉ

Ja, ja – das Internet. Kompendium des Wissens einerseits, Sammelsurium der Halbwahrheiten andererseits. Für diesen Beitrag habe ich so manche Stunde im Web verbracht und nach gut gemeinten Ratschlägen und Meinungen rund um das Thema Cigarrenlagerung und Humidor gesucht – auf Websites kommerzieller Anbieter, in Foren und in Blogs.

Es ist schon erstaunlich, wie hartnäckig sich bestimmte Meinungen unmerklich in so manche Gehirne eingebraunt haben. Wiederholt man eine Meinung nur oft genug, dann verselbstständigt sie sich zur Wahrheit.

Im Grunde sind es die immer wieder gleichen Anfragen und Sorgen von Kunden und Interessenten, die mich zu diesem Beitrag veranlasst haben. Lassen Sie uns also Sitten und Unsitten, Sinn und Unsinn, korrektes Handeln und Marotten rund um das Thema Cigarrenlagerung etwas näher betrachten.

Spanische Ceder – ja oder nein?

A: Ein Humidor muss zu 100 Prozent aus Spanischer Ceder gebaut sein, sonst taugt er nicht zum Humidor.

B: Ein Humidor muss aus vollkommen neutralem Material gebaut werden, da nur so das Tabakaroma der Cigarren nicht beeinflusst wird.

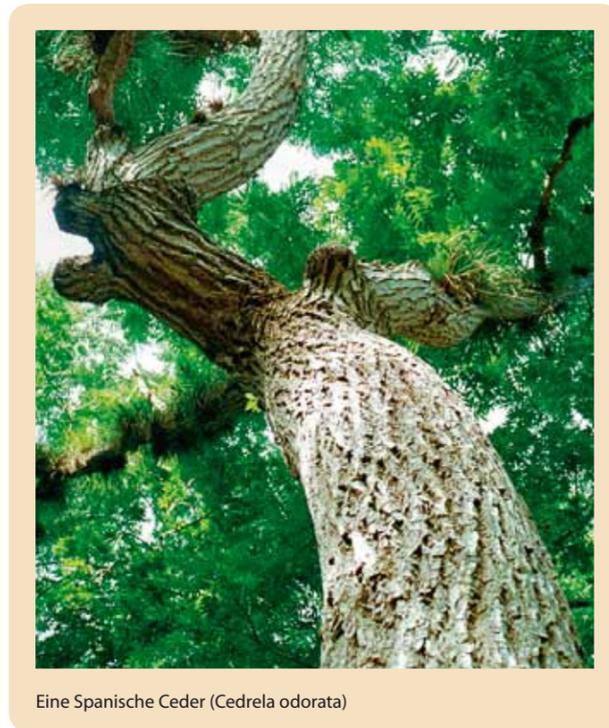
Beide Argumente findet man in Büchern gedruckt, in Werbebroschüren für Humidore oder im Internet. Und ich greife eben diese Fragestellung heraus, weil sich die unterschiedlichen Meinungen hier in fast militanter Vehemenz gegenüberstehen und diskutiert werden. Zudem ist es für die Auswahl des richtigen Humidors von entscheidender Bedeutung, wie er konstruiert ist und ob er geeignet ist, Cigarren korrekt aufbewahren zu können. Es geht also keineswegs um eine akademisch geführte Diskussion einiger Spinner, sondern um die ganz elementare Frage, welche Lagerungsbedingungen für Cigarren optimal sind.

Grundsätzlich gilt, dass Cigarren ihr Aroma möglichst aus sich selbst heraus entwickeln sollen, möglichst ohne externe Einflüsse, da Fremdaromen vom Tabak wie ein Magnet angezogen werden.

»Argumente« gegen die Verwendung von Spanischem Cedernholz im Humidor:

Spanisches Cedernholz harzt aus und beschädigt die Deckblätter der Cigarren. Die Ausharzung verkleben Hygrometer, Scharniere und Befeuchter und führen zu deren Zerstörung.

Das kann in der Tat ein echtes Problem darstellen – es hat bereits einige Humidorhersteller dazu getrieben, dieses



Eine Spanische Ceder (Cedrela odorata)

Holz nicht mehr für den Humidorbau zu verwenden. Spanisches Cedernholz ist ein aromatisches Holz. Die aromatischen Verbindungen treten aus der Holzoberfläche aus und sammeln sich in der Luft im Humidor an. Wird der Humidor lange Zeit nicht geöffnet oder auch nicht befeuchtet, so sättigt sich die Luft mit den aromenwirksamen

Substanzen des Holzes. Sodann kommt es zu einem klebrigen Niederschlag an den Holzoberflächen, den Scharnieren, ja, auch auf den Cigarrenringen. Wenn dann die Cigarren an der klebrigen Substanz haften bleiben, wird das Deckblatt zerstört und die Cigarre ist ruiniert.



Humidor mit zu hohem Anteil Spanischer Ceder. Die Folge: extreme Ausharzung und Deckblattschäden an den Cigarren.

Der Geruch des Spanischen Cedernholzes erinnert an Lösungsmittel. Dieser Geruch hat im Humidor nichts zu suchen, weil er das Tabakaroma überlagert.

Es kommt darauf an, welche Art des Spanischen Cedernholzes im Humidor verbaut wurde und welche Menge. Spanisches Cedernholz aus Südamerika ist meist erheblich aromatischer als das aus Westafrika. Ist zu viel von diesem Holz im Humidor verbaut, so erinnert der intensive Geruch des Holzes in der Tat an Nagellackentferner. Und auch die Cigarren nehmen diesen extrem starken Geruch an, was durchaus nicht gewünscht ist.

Als Feuchtepuffer im Humidor kann auch ein nichtaromatisches Holz verwendet werden – ohne die Risiken der Spanischen Ceder in Kauf nehmen zu müssen.

Auch das ist so weit korrekt. Mahagoni, Meranti, Gabun, Okkumé, Alone oder Kondrotti sind durchaus Hölzer, die von der Feuchteresorption der Spanischen Zeder sehr ähnlich sind. Man könnte also durchaus auf diese Hölzer ausweichen, was in der Praxis auch geschieht.

Wenn also die Spanische Ceder nur Ärger und Scherereien im Humidor bewirkt, warum sollte man es dann überhaupt verwenden?

»Argumente« für die Verwendung von Spanischem Cedernholz im Humidor: Spanisches Cedernholz hat eine hohe Aromenähnlichkeit zum Tabak. Deshalb wird das Tabakaroma nicht überdeckt, sondern auf lange Zeit erhalten.

Dieses Argument ist korrekt – vorausgesetzt, es wird nicht zu viel Spanisches Cedernholz im Humidor verbaut. Keinesfalls darf es zur oben beschriebenen Aromensättigung im Humidor kommen. Aber es stimmt. Die typischen Aromen des Spanischen Cedernholzes sind den Aromen des Tabaks sehr ähnlich. Verwendet man beim Humidorbau nur einen gewissen Teil Spanischen Cedernholzes (die Menge ist abhängig vom Volumen des Humidors), dann kommt es nicht zur Aromensättigung, sondern zu einer langsamen Abgabe der tabakähnlichen Holzaromen in den Humidor. Und wenn dieses Verhältnis korrekt gewählt ist, dann wird man auch bei der Einzellagerung von Cigarren im Humidor keine Aromafucht oder keinen Bouquetverlust feststellen können.

Spanisches Cedernholz dient als Feuchtepuffer aufgrund seiner einzigartig offenporigen Struktur.

Das ist an sich korrekt. Allerdings kann diese Feuchtepufferfunktion durch nahezu jedes nichtaromatische Tropenholz erreicht werden. Es ist also kein hinreichender Grund.

Spanisches Cedernholz hält den Humidor verzugsfrei aufgrund seiner hohen Stabilität.

Das ist vollkommener Unsinn. Je mehr Massivholz in einem Humidor verbaut ist – vor allem in den konstruktiv wichtigen Bereichen –, desto größer ist die Gefahr des Verzuges. Aus diesem Grund werden Humidore so gut wie nie aus Massivholz gebaut.

Spanisches Cedernholz muss im Humidor verbaut werden, da es aufgrund seiner aseptischen Wirkung wirksam gegen Schimmel und Tabakschädlinge (Cigarrenkäfer, Pflaumenmilben) ist.

Netter Gedanke – aber leider aus der Nase gezogen. Es interessiert einen Lasioderma serricorne (Tabakkäfer) oder eine Schimmelspore (Aspergillus oder Eurotium) überhaupt nicht, ob in einem Humidor Spanisches Cedernholz verbaut wurde oder nicht. Wenn sich die Käferlarve in der Cigarre befindet und die Cigarre nicht gefrosten wurde, dann wird sie unweigerlich zur Blockflöte verwandelt – ganz gleich, wie viel Spanische Ceder im Humidor verbaut wurde. Ob Spanisches Cedernholz im Humidor oder der Cigarrenkiste verbaut wurde oder nicht, den Cigarrenkäfer interessiert es nicht.

Gleiches gilt für Schimmel. Gewiss, Spanisches Cedernholz hat Bitterstoffe eingelagert. Diese sind hinsichtlich einer Schimmelvorbeugung aber völlig wirkungslos. Ist die relative Luftfeuchte zu hoch, so schützt auch Spanische Ceder weder vor Schimmel noch vor Käferbefall.



Ist die relative Luftfeuchte zu hoch, so schützt auch Spanische Ceder weder vor Schimmel noch vor Käferbefall.

Und bevor ich zu meinem Fazit komme, hier noch einige Impressionen aus der Cigarrenliteratur.

Bei Vahé Gérard ist im Buch »Zigarren und Lebensart« auf Seite 48 zu lesen: »Holz ist das älteste Material. Häufig aufwendig verarbeitet, liegt der Wert vorzugsweise im Ästhetischen. Nach Jahren der Nutzung kann das Holz selbst einen ranzigen Geschmack weitergeben. Man nimmt sie (die Humidore aus Holz) wegen ihrer Eleganz nur zur Präsentation der Cigarren.«

An sich sagt Gérard hier nichts Falsches. Aber auch nichts Richtiges. Und schon gar nichts Hilfreiches, um einen Humidor beurteilen zu können.

Es gibt Hölzer, die nach Jahren einen unglaublich penetranten Weihrauchgeruch produzieren. Das ist wirklich extrem unangenehm – vor allem deshalb, weil alle Cigarren im Humidor nach einer katholischen Messe riechen. Das Problem hat seine Ursache aber nicht in der Verwendung des Baumaterials Holz an sich – es ist dem Umstand geschuldet, dass das falsche Holz verwendet wurde. Spanisches Cedernholz wird niemals einen ranzigen Geruch oder Geschmack produzieren. Es wird immer die tabakaffine Geruchsnote aufweisen, vorausgesetzt, es ist nicht zu viel von diesem Holz im Humidor verbaut. Und dieser dezente Geruch ist fantastisch, um das Eigenaroma des Tabaks auf lange Zeit zu erhalten.

Gérard empfiehlt in seinem Buch auf Seite 49 die Verwendung von Plexiglashumidoren, in denen die Cigarren in ihren eigenen Kisten gelagert werden sollten, und schreibt: »Die Qualität wird noch besser, wenn die Cigarren in ihren Kisten belassen werden. Das Cedernholz ist ein Filter und gleicht Feuchtigkeit aus.«

Mal davon abgesehen, dass heutzutage die wenigsten Cigarrenkisten überhaupt aus Spanischem Cedernholz bestehen (sondern meist aus Gabun-Sperrholz), verstehe ich die argumentative Kehrtwendung nicht. Einerseits entwickle das Holz mit der Zeit den ranzigen Geschmack (wie im Absatz zuvor beschrieben) und sollte dann natürlich auch als Umverpackung der Cigarren entfernt werden, andererseits aber sollen die Cigarren besser reifen, wenn sie in ihrer eigenen Kiste verbleiben (die aber aus dem gleichen Holz besteht wie der angeblich ranzige Holzhumidor). Ein tolles Beispiel dafür, wie man etwas schreiben kann, ohne etwas zu sagen. Am Schluss besteht mehr Verwirrung als Aufklärung. Ich vermute, das Buch ist schlecht übersetzt, denn Gérard würde so einen Blödsinn nicht schreiben. Aber der Leser liest es – und glaubt es.

Und nun mein Fazit.

Ein gut konstruierter Humidor besteht aus einer intelligenten Materialkombination. Überall dort, wo die Cigarren mit dem Holz direkt in Berührung kommen, sollte keine Spanische Ceder verbaut sein. Einfach aus dem Grund, damit bei einer eventuellen klebrigen Niederschlagsbildung die Cigarren niemals im Humidor festkleben.

Dennoch muss eine Quelle dieses Holzes im Humidor integriert werden, weil nur durch die spezifischen, tabakähnlichen Aromen des Holzes das Eigenaroma der Cigarren lange Zeit erhalten bleibt. Ist die Menge des Holzes richtig bemessen, so ist die Gefahr eines möglichen klebrigen Niederschlages praktisch gleich null.

Den einzigen Grund für die Verwendung des Spanischen Cedernholzes sehe ich einzig und allein in seiner speziellen, tabakähnlichen Aromatik. Alle anderen Argumente sind entweder falsch (Schutz vor Ungeziefer) oder werden durch die identischen Eigenschaften anderer Austauschholzer ad absurdum geführt.

Ein Humidor aus Plexiglas, Glas oder Stahl ist akzeptabel, aber nur, wenn die Cigarren in ihren eigenen Kisten eingelagert bleiben und beim Öffnen des Humidors möglichst keine Frischluft abbekommen. Ansonsten werden Ihre Cigarren nach kurzer Zeit ihr gesamtes Bouquet verloren haben.

Wer einmal herzlich lachen möchte, wie man es nicht machen sollte, der nehme sich das Buch »Die große Geschichte der Zigarre« zur Hand. Auf Seite 26 ist ein »Humidor« abgebildet – oder besser gesagt: ein umgebauter Tellerwärmer mit Acrylglasschutz, unter der die Cigarren liegen (leider wurden mir die Bildrechte für diesen Artikel verwehrt). Pardon – aber die Zeiten sind vorbei, als der Küchenchef salbungsvoll auch die vertrockneteste Zigarre als fachgerecht gelagert verkaufen konnte.

Es geht hier nicht darum, andere schlechtzumachen. Es geht darum, Ihre Werte zu schützen. Und das können Sie nur, wenn Sie die entsprechenden Kenntnisse mitbringen. Nur wenn Sie wissen, wie ein Wein mit Korkstich schmeckt, können Sie den Wein mit Korkstich reklamieren.

Ein Humidor aus massivem Walnussholz.

In einem Cigarrenshop im Internet habe ich folgenden Abschnitt gefunden: »Geeignete Lagerbehältnisse für handgemachte und generell alle feucht zu haltenden Cigarren sind sogenannte Humidore. Humidore sind Kisten, die beispielsweise aus Mahagoni- oder Walnussholz, mitunter aber auch aus Plexiglas oder Kunststoff gefertigt werden.«

Aha. Wenn Sie mir einen Humidor zeigen, der aus Walnussholz gefertigt ist, dann würde ich aber große Augen machen. Der beschriebene Humidor ist mit 0,7 Millimeter dickem Walnuss-Wurzelmaserfurnier furniert, aber nicht aus Walnussholz gebaut. Das mag Ihnen als Spitzfindigkeit vorkommen? Ist es aber nicht. Wäre ein Humidor wirklich komplett aus Massivholz gebaut, dann wäre es nur eine Frage der Zeit, bis sich diese Kiste extrem verzieht. An einer Beschreibung, wie oben zitiert, erkennen Sie einfach, dass der Schreiber keine Ahnung hat, was er da schreibt und was er verkauft. Wenn Sie auf der gleichen Seite zwei Absätze später dann das hier lesen: »Sie können es sich auch ganz einfach machen: Nehmen Sie zur Lagerung der Cigarren einfach eine Plastiktüte, falls Sie nicht allzu viele Cigarren lagern möchten. Sie sollten Sie allerdings gut verschließen können und den inneren Bereich etwas feucht halten.«

Na dann verschließen Sie mal eine Plastiktüte und halten Sie sie »ein bisschen« feucht. Auf einer Seite mit solchen Ratschlägen würde ich doch nicht Produkte zweiter Wahl kaufen.

Und weil es so schön war, geht es gleich weiter mit dem Unsinn – alles von Websites Ende Oktober 2012 entnommen: »Frischlufzufuhr. Alle zwei, drei Tage sollte ein Humidor für kurze Zeit geöffnet werden, um diesem Frischluft zuzuführen. Dies ist notwendig, da die Zigarren ansonsten anfangen zu schimmeln.«



Diese Cigarren lagen in einer Umgebung mit Spanischem Cedernholz. Ob das den »heimtückischen« Angriff der Schädlinge abgewehrt hat?

Das ist natürlich vollkommener Unsinn. Je häufiger Sie die Cigarren frischer Luft aussetzen, umso schneller verlieren sie an Bouquet. Diese Empfehlung des »Lüftens« geht auf Zeiten zurück, als man mit Apfelschnitz und Briefmarkenwasserspender den Humidor befeuchtet hat und eine Überfeuchtung mehr die Regel als die Ausnahme war. Aber bitte – heutzutage gehören solche Empfehlungen doch nicht mehr ausgesprochen. ???.

Und hier ein Text einer Humidorberater-Internetseite: »Passable Humidore gibt es schon ab 30 Euro aufwärts, von der schlichten Standard-Ausstattung bis hin zum Modell mit Cedernholz-Auslegung für den extra Cigarren-Komfort. Das Cedernholz unterstützt die Aroma-Entwicklung und schützt außerdem vor dem heimtückischen Angriff von Schädlingen.«

Oder was halten Sie von diesem Fundstück eines Internetshops für Cigarren: »Hat man keine Cigarren-Humidore, so sollten die Cigarren an einem Ort mit Temperaturen zwischen 16–22 Grad und (falls möglich) mit einer Luftfeuchtigkeit von ca. 60 Prozent aufbewahrt werden. Ist man stolzer Besitzer eines Cigarren-Humidors, gelten hierfür folgende Werte: Temperatur: 18–22 Grad Celsius, Luftfeuchtigkeit: 60 bis 80 Prozent. Zu trockene Cigarren sind ebenso problematisch wie zu feuchte. Cigarren, die zu feucht gelagert werden, können aufplatzen, einreißen oder von Schimmel befallen werden.«

Zu trockene Cigarren sind ebenso problematisch wie zu feuchte. Da hat er recht. Aber dann eine Lagerungsfeuchte von 60 bis 80 Prozent zu empfehlen – da legst du nieder, sagt der Bayer.

Lesen Sie alles mit Skepsis. Hinterfragen Sie kritisch. Und kaufen Sie nicht dort, wo man Ihnen nur etwas verkaufen will.

Ihre Fragen werden beantwortet. Stellen Sie Ihre Fragen rund um das Thema Cigarrenlagerung, Humidorkonstruktion (vom Etui bis zum begehbaren Humidor) und Befeuchtungstechnik. Marc André beantwortet gerne Ihre Fragen. Bitte richten Sie Ihre Anfrage an info@cigarclan.de mit dem Begriff »Humidor«.

Marc André, passionierter Cigarrenraucher und leidenschaftlicher Humidorbauer, hat verschiedene Befeuchtungselektroniken für Humidore entwickelt, ist beratend im Bereich Humidor-Sonderserien und Individualanfertigungen tätig. Neben seiner Vortragstätigkeit zum Thema Humidorbau und Cigarrenlagerung betreibt Marc André die Website: www.humidorbau.de.